

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 103 (1977)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Moritat von den misslungenen und den besseren Streichen des Morgenstern-Johnny und Herrn Güldenschuhs  
**Autor:** Ehrismann, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-620197>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Moritat von den misslungenen und den besseren Streichen des Morgenstern-Johnny und Herrn Güldenschuhs

Herr Güldenschuh und Morgenstern-Johnny kamen gewappnet in eine armselige Stadt und wussten nicht, dass der Rat bei Tode das Reden verboten hat.

Sie erzählten sich selber und denen, die's hörten – obgleich die sich schnell verdrückten –, von den Streichen, die misslungen – von den besseren aber noch lieber, und wie sie glückten.

Dann krakeelten sie in den Kneipen, was sie trinken wollten.

Die Gendarmerie rückte an.  
Man henkte zuerst einen und henkte den andern.  
In Summa: man henkte zwei Mann.

Als itzo die Nachbarstädter herzogen,  
zu räubern bescheidne Beute – Geld und Fraun,  
*redete* mächtig der Rat, von den Galgenseilen  
die Gehenkten schleunigst abzuhaun.

Die röchelten noch, und das war erlaubt  
– des Rats Stimme hatte donnernd gesprochen –,  
und holten zurück, was bei den Dieben nicht fest war,  
innert weniger denn drei Wochen.

Dukaten gab's kaum viel. Wieder eroberte Frauen gebaren wie je Kind um Kind.  
Um die neun Monate später weiss niemand genau,  
wer die Väter der Kinder sind.

Die Nachbarn? Die Eignen? Mit Schweigen war da nichts noch die Hälfte von nichts zu machen.  
Der Rat ordnete an, man müsse darüber itzo reden oder totschlagen oder lachen:

denn die Kinder sahen, wie Kinder eben,  
denen *und* diesen gleich.  
Die zwei Städte und die Gehörnten wie die Väter wurden,  
weil sie nicht totschlugen, sondern lachten, reich.

Ob sie schwiegen oder schwatzten – die Freiheit galt für alle  
dank Morgenstern-Johnny und Herrn Güldenschuh.  
Man hört sie wild zechen noch nach Hunderten Jahren  
in mondlosen Nächten und trinkt ihnen zu.

Albert Ehrismann

